

# Zeichnen

<b>Einleitung</b>	
1 Allgemeines .....	122
2 Zeichnen .....	122
3 Richtziele für den Fachbereich Zeichnen .....	123
<b>Zeichnen</b>	
1 Bedeutung des Zeichenunterrichts .....	124
2 Lernbereiche .....	125
3 Didaktische Grundsätze .....	126
4 Grobziele .....	127
Lehrplan 1992, Nachdruck 2007	121

# Einleitung

## 1 Allgemeines

Zeichnen muss unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden.

Einerseits ist Zeichnen ein Schulfach, in dem die praktisch tätige Begegnung und Gestaltung unserer Welt gepflegt wird. Andererseits bezeichnen wir mit Zeichnen eine Methode: die handelnde Auseinandersetzung zur Gewinnung von Einsichten.

Zeichnen hilft, geistige, ideelle und materielle Gegebenheiten wahrzunehmen, zu ordnen, zu beurteilen, mitzuteilen und dadurch verfügbar zu machen. Es

hilft zu entwickeln, Vorstellungen zu klären, Lösungsmodelle auszuarbeiten und durchzuführen.

Zeichnen schafft Bilder, meist Veranschaulichungen; Werken schafft Gegenstände, meist veränderte Situationen. Werken und Zeichnen können Ähnliches, nur auf unterschiedlichen Abstraktionsstufen. Zeichnungen sind veranschaulichte Prozesse, die Gegenstände des Werken sind konkrete Objekte einer veränderten Situation.

## 2 Zeichnen

Zeichnen ermöglicht durch Wahrnehmen, Beobachten und bildhaftes Darstellen „Einsicht durch eigenes Gestalten“. An die Stelle von passiver Aufnahme von Wissen setzt es die aktive Auseinandersetzung mit der inneren und äusseren Wirklichkeit. So erweitert und vertieft es als Methode die Vorstellung in vielen Lernprozessen, also auch in anderen Unterrichtsfächern.

Die verfeinerte Sinnestätigkeit führt zu neuen Wahrnehmungen. Beim bewussten Sehen erleben die Schülerinnen und Schüler, dass Wahrnehmung ein ganzheitlicher Prozess ist, bei dem Denken und Fühlen beteiligt sind. In wechselseitiger Ergänzung von Wahrnehmung und bildnerischer Gestaltung lernen die Schülerinnen und Schüler sich und ihre Umwelt besser verstehen.

### **Zeichnen, historische Entwicklung**

Das Fach Zeichnen liegt mit der ganzen Schule im Spannungsfeld Wissenschaft, Gesellschaft, Politik, was die folgenden ausgewählten Strömungen der Kunstpädagogik zeigen sollen.

### **Zeichnen nach Vorlage im 19. Jahrhundert**

Das Schulzeichnen erstrebte noch während des ganzen 19. Jahrhunderts nichts anderes als eine Perfektionierung der Hand-Fertigkeit. So wurde zum Beispiel das Ziehen gerader Linien im Takt als günstige „erziehliche“ Massnahme<sup>1</sup> betrachtet. Eigenes Gestalten blieb ausgeschlossen. Die Resultate, nach Vorlage oder Diktat entstanden, entsprachen geometrisch schematischen Darstellungen<sup>2</sup>. Noch im 20. Jahrhundert konnte sich das Zeichnen im „Stufengang“ nach Vorlagen eines Hans Witzig zäh erhalten<sup>3</sup>. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde das schematische Zeichnen durch „Naturzeichnen“ nach Vorlagen ergänzt.

### **Kindlicher Ausdruck, bildhaftes Denken (ab ca. 1920)**

Durch die Forschungsarbeiten namhafter Psychologen über die Kinderzeichnungen und durch die Bil-

der expressionistischer Maler wurde zu Beginn unseres Jahrhunderts die Kinderzeichnung als eigener, ernstzunehmender Ausdruck erst entdeckt. Es galt, das „Kind im Kinde“ zu retten<sup>4</sup>. Das Vertrauen auf die naive Gestaltungskraft und die elementare Ausdrucksfähigkeit sich frei entfaltender Kinder wurde zum Programm. Die überaus bewegliche Phantasie sollte dem Kind möglichst lange erhalten bleiben, um schöpferische Leistungen zu ermöglichen. Heute ist zum Beispiel Arno Stern ein Verfechter dieser Richtung.

### **Gestaltungslehren (um 1950)**

Das Bauhaus, die Schule für Baukunst, Malerei und Kunstgewerbe, von W. Gropius 1919 in Weimar gegründet, übte auf die Zeichen- und Kunstpädagogik einen nachhaltigen Einfluss aus. Unter der Anleitung bedeutender Künstler wie Kandinsky, Klee, Itten wurde eine Einheit von Kunst, Handwerk und Technik angestrebt. Das Kunstgewerbe zielte in der Formgebung auf das Zweckmässige hin (gute Form, Design). Die Form-, Gestaltungs- und Farblehren<sup>5</sup> fanden zum Beispiel eine Weiterführung in den Vorkursen der Kunstgewerbeschule (Itten).

Verschiedene Pädagogen entwickelten aus diesen Erkenntnissen heraus Grundlagen für das Gestalten an den Volksschulen<sup>6</sup>.

### **Visuelle Kommunikation (nach 1970)**

Die gesellschaftskritischen Strömungen anfangs der siebziger Jahre bewirkten eine Erweiterung des Zeichen- und Kunstunterrichts. Dieser blieb nicht eine musische Insel. Erziehung zu kritischem Denken und Urteilsfähigkeit – in bezug auf Gegenwartsprobleme demokratischer Kultur – ist unerlässlich geworden. Visuelle Kommunikation als Teil des Unterrichts, aber auch Integration aktueller Kunsttendenzen werden postuliert<sup>7</sup>.

### **Zeichnen heute**

Die verschiedenen Strömungen ab ca. 1920 sind auch

heute noch wirksam. Im Zeichenunterricht an der Volksschule werden, im Sinne eines ganzheitlichen Unterrichts, die neueren Strömungen miteinander verbunden.

### Der Zeichenunterricht

Das Fach Zeichnen hilft den Schülerinnen und Schülern, ihre Wahrnehmungen zu verfeinern, ihre Phantasie zu entwickeln und ihren Gefühlen und Vorstellungen bildhaften Ausdruck zu geben. In dieser Form der Auseinandersetzung erfahren sie die Umwelt als etwas Gewachsenes und Gestaltetes, das veränderbar ist.

Der Zeichenunterricht ermöglicht im Gebrauch von Werkzeugen und Materialien Einsicht in die bildnerische Gestaltung. Grundlage für die persönliche Gestaltungsfähigkeit bilden Kenntnisse aus der Gestaltungslehre.

Der Umgang mit visuellen Erscheinungen (z.B. aus Umwelt und Medien) klärt den Zusammenhang von Darstellungsformen und ihrer Wirkung. Durch Werkbetrachtung können Ansätze dazu geschaffen werden, Bildwerke aus dem Kunst- und Trivialbereich nach und nach zu durchschauen und zu begreifen, mit dem Ziel, sich in der „Bilderflut“ zurechtzufinden.

1) „*Kind und Kunst*“, Ausstellungskatalog zur Geschichte des Zeichen- und Kunstunterrichts. Berlin (West) 1977, S. 24

2) „*Handbuch für Zeichenlehrer und Zeichner*“, F. Peltz und A. Pettinger, Breslau 1890

3) „*Wir zeichnen*“, Ein Bilderbuch für frohgelaunte Erzieher, 13. Aufl., Hans Witzig, Ernst Witzig Verlag, Zürich 1975, S. 8

4) „*Der Genius im Kinde*“, G.F. Hartlaub, Verlag Ferdinand Hirt, Breslau 1922, S. 76

5) „*Das bildnerische Denken*“, Schriften zur Form- und Gestaltungslehre, Paul Klee, Hrsg. Jürg Spiller, Schwabe Verlag, Basel 1964

6) „*Bildende Kunst und Schule*“ Schwertfeger, 1954, „*Gegenwart der bildenden Kunst*“, Reinhard Pfennig, 1959

7) „*Kritik der Kunstpädagogik*“ – Zur gesellschaftlichen Funktion eines Schulfachs, Hans Giffhorn, Verlag DuMont, Köln 1972, „*Gegen den Kunstunterricht*“, Heino R. Möller, Otto Maier Verlag, Ravensburg 1970, „*Didaktik der Ästhetischen Erziehung*“, Gunter Otto, Westermann, Braunschweig 1974, „*Kreativität und Schule*“, Hrsg. Günther Mühle und Christa Schell, Piper, München 1970

## 3 Richtziele für den Fachbereich Zeichnen

Unabhängig von verwendeten Werkstoffen und Techniken orientiert sich Zeichnen an der Volksschule sowohl an den Interessens-, Erlebnis- und Erfahrungsbereichen der Schülerinnen und Schüler als auch an den Anforderungen der Gesellschaft.

Die Lernprozesse sollen Interesse und Freude am handwerklichen und gestalterischen Schaffen wecken und fördern. Zudem sollen sie einen Beitrag zur Freizeitgestaltung und zur Berufsfindung leisten.

### Lebensentfaltung und Lebensgestaltung

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- zu einer ganzheitlichen Entfaltung ihres Wesens und ihrer Anlagen gelangen;
- Zeichnen als Beitrag zu einer selbständigen Lebensgestaltung erfahren;
- durch Zeichnen in den folgenden Bereichen des sozialen Verhaltens gefördert werden: Einschätzung der eigenen Person, Kommunikationsfähigkeit, Zusammenarbeit, Erkennen und Abbauen von Vorurteilen, Verantwortung, Umweltbewusstsein, ökonomisches und ökologisches Handeln;
- durch positive Erlebnisse zu selbständigem Handeln ermutigt werden.

### Ganzheitliche Bildung

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- durch Zeichnen Ordnungsprinzipien und Entwicklungen aus der kulturellen, gesellschaftlichen und technologischen Umwelt erkennen und begreifen lernen;
- die vielseitige Verknüpfung technischer, gestalte-

rischer, gesellschaftlicher und historischer Elemente beim Zeichnen erkennen;

- die eigenen handwerklichen und gestalterischen Begabungen und Fähigkeiten erkennen und weiterentwickeln.

### Förderung der Wahrnehmung

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- Wahrnehmungen bewusst aufnehmen, entschlüsseln und verstehen lernen;
- erfahren, dass Wahrnehmungen immer subjektiv sind;
- Wahrnehmungsfähigkeit, Phantasie, Vorstellungskraft und persönliche Ausdrucksfähigkeit entwickeln.

### Autonomes Lernen

Die Schülerinnen und Schüler sollen

- durch Planen, Gestalten, Beurteilen und durch praktische Verwirklichungen ganzer Vorhaben lernen, selbständig zu denken und zu handeln;
- zu individuellen gestalterischen Lösungsvarianten von Problemen angeregt werden, die persönliche Einsichten und Erkenntnisse ermöglichen;
- Probleme realistisch einschätzen lernen, um danach sachgerecht handeln zu können;
- verschiedene Verfahren zu funktionsgerechten Problemlösungen und zur Herstellung von Produkten vergleichen lernen;
- Werkstoffe, Werkzeuge und Geräte sachgerecht auswählen, handhaben und pflegen;
- eine Fähigkeit entwickeln, eigene Werke und Werke anderer zu werten.

# Zeichnen

## 1 Bedeutung des Zeichenunterrichts

Wer zeichnet, drückt sein Empfinden, sein Denken und Fühlen aus und verständigt sich so eventuell mit andern Menschen. Dabei geht es immer um eine Wirklichkeit, welche ausgedrückt beziehungsweise mitgeteilt werden soll.

Im Zeichenunterricht wird einerseits darauf geachtet, dass die Schülerinnen und Schüler Wirklichkeitseindrücke gegliedert auffassen und nach bestimmten Gesichtspunkten veranschaulichen können, andererseits darauf, dass sie über ihre Anschauungen und Erfahrungen nachdenken.

Der Zeichenunterricht hilft auf diese Weise mit, einen persönlichen Zugang zu einem authentischen Verständnis unserer Welt zu schaffen. Zeichen- und Malspuren sind Träger unseres Welt- und Wertverständnisses.

Das Zeichnen ist mit der Sprache vergleichbar, nur geht es hier nicht um Worte und Begriffe, sondern um Zeichen und Bilder. Wie bei der Sprache lassen sich unterscheiden; das Sich-selber-äussern (Produktion), das Verstehen (Rezeption), das Sich-andern-mit-teilen (Kommunikation) und das Nachdenken (Reflexion). Dieser Vergleich mit der Sprache zeigt, dass der Zeichenunterricht seine besondern Akzentsetzungen hat:

### **Zeichenunterricht will mehr als blosses Zeichnen (Produktion)**

Die Kurzform „Zeichnen“ als Bezeichnung für die hier gemeinte Schuldisziplin ist durchaus üblich, aber irreführend. Es geht um weit mehr als blosses Zeichnen oder andere Realisationstechniken, auch wenn im folgenden für die Gliederung der Grobziele gerade die bildnerischen Tätigkeiten benutzt werden.

Aufgabe des Zeichenunterrichts ist die Einführung in die Gestaltungsmöglichkeiten. Das Spektrum ist weit, und darum sind auch die Grenzen zu andern „Fächern“ fließend, insbesondere zum Werkunterricht, zum Sachunterricht und zum Sprachunterricht.

### **Zeichenunterricht will Wahrnehmungsschulung (Rezeption)**

Aufgabe des Zeichenunterrichts ist es, zur Schulung der Wahrnehmung der äusseren, sichtbaren Welt und der Wahrnehmung der inneren Empfindungen und Gefühle beizutragen. Die Wahrnehmung ist für das gestalterische Schaffen eine wichtige Voraussetzung. Zu schulen sind darum die Beobachtungsfähigkeit, auch die Fähigkeit des Erfühlens, Spürens, des Befragens und Phantasierens.

### **„Zeichen“ haben eine gesellschaftliche Funktion (Kommunikation)**

Zeichnen heisst ursprünglich nichts anderes als „mit Zeichen versehen“. Im Zeichenunterricht geht es im weitesten Sinne um das Setzen und Lesen und Verstehen von optischen Zeichen, von Zeichen mit einem bestimmten Bedeutungs- beziehungsweise Informationsgehalt. Es geht, wie etwa gesagt, um nichts Geringeres als um eine non-verbale Sprache, um ein Verständigungsmittel zwischen den Menschen. Diese Sprache von Zeichen und Bildern hat ihre eigene Grammatik und Stilistik, auch ihre eigene „Sprachgeschichte“, denn jede Zeit und jeder Kulturkreis haben ihren eigenen „Code“ entwickelt. Die Beschäftigung mit Gemälden, Kleidermode, Flaschenformen oder aber mit Architektur aus früheren Jahrhunderten macht dies klar.

### **Zeichenunterricht will das Nachdenken fördern (Reflexion)**

Eine weitere Aufgabe des Zeichenunterrichts ist es, das Nachdenken zu fördern. Entfällt dieses, so verkümmert die Fähigkeit, über Sichtbares zur Anschauungsbildung zu gelangen.

In diesem Sinne ist es Aufgabe des Zeichenunterrichts, in die Zeichen- und Bildsprache unseres Kulturkreises einzuführen und auch Verständnis für die Zeichen- und Bildersprache fremder Kulturkreise Verständnis zu wecken.

Zu schulen ist dabei die Fähigkeit zu assoziieren, zu analysieren, zu rekonstruieren, zu ordnen, zu deuten, zu beurteilen.

Zeichnen (i.w.S.) dient wie die Muttersprache der Kommunikation und spielt darum im Schulunterricht ganz allgemein eine tragende Rolle. Es wäre falsch, die Zeichen- und Bildersprache nur im Schulfach „Zeichnen“ während der vorgesehenen Wochenstunden schulen zu wollen. Wie für die Beherrschung der Muttersprache auch ist es wichtig, dass dem „Zeichnen“ in allen Fächern die nötige Aufmerksamkeit zugewendet wird.

## 2 Lernbereiche

Im Zentrum des Zeichenunterrichts steht die Entwicklung der Bildersprache und der Persönlichkeit. Die folgende Darstellung zeigt sechs Bereiche, welche in diesem Prozess vereinigt sind.



### Die Entwicklung der Bildersprache und der Persönlichkeit

Wie das Erlernen der Sprache(n) ist auch das Erlernen der Bildersprache eigentlich ein lebenslanges Unternehmen. Und wie bei der Sprache darf damit gerechnet werden, dass die jungen Menschen die notwendigen Anlagen dafür mitbringen. Die Entwicklung, die sie durchlaufen, legt es nahe, auf den verschiedenen (Schul)-Stufen die Schwergewichte im Zeichenunterricht entsprechend zu legen:

Spuren machen und deuten	Vorschule
Zeichen sukzessive differenzieren	Unterstufe
Zeichen tiefenräumlich ausprägen	Mittelstufe
plastisch, volumenhaft abbilden	Oberstufe
eigenständig weiterentwickeln	Erwachsenenstufe

Zu beachten ist, dass die Bildsprache - vergleichbar der gesprochenen Sprache - einen wichtigen Beitrag in der Entwicklung zur Eigenständigkeit, Verantwortungsfähigkeit und Persönlichkeit leistet.

### Wahrnehmung

Zeichenunterricht soll zur Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit beitragen.

Zeichenunterricht soll auf die Phänomene aufmerksam machen, welche uns innere und äussere Wirklichkeit erleben lassen. Als Beispiele seien hier alltägliche

Situationen wie die Wirkung der Gestik, der Werbung, der Architektur usw. genannt.

### Bezüge

Gegenstand der Beschäftigung im Zeichnen sind die Natur, die Kultur und der Mensch, der sich letztere geschaffen hat. Mit den komplexen Erscheinungen dieser Welt hat sich der Lernende vertraut zu machen:

#### Natur:

Licht und Dunkelheit, Raum und Stoff, Farbe, Größen und Masse, Bewegung und Leben, Pflanzen- und Tierwelt usw.

#### Kultur:

Religiöse, historische, wirtschaftliche, politische und soziologische Bezüge, Symbole, Bilder, Kunsthandwerk, Technik, Architektur, Mode usw.

#### Mensch:

Gestalt, Bewegung, Kleidung, Physiognomie, Charakter, Gruppen von Menschen usw.

### Zeichen

So wie die Sprache in Begriffen und Sinnschritten ihren Ausdruck hat, so gibt es im Bereich des Visuellen die Zeichen und Bilder. Im Zeichenunterricht lernt der junge Mensch, dass alles Zeichen ist, was zum Zeichen erklärt wird und als solches verstanden werden kann.

**Bild und Bildarbeit**

Ein Bild hat eine gewisse Komplexität; es ist ein Zusammenwirken von Zeichen. Bilder können sehr kräftig sein, uns im Alltag begleiten, uns aber auch verfolgen. Bilder eröffnen dem Menschen Zugänge zu neuen Bereichen, schaffen Zusammenhänge, erleichtern das Verständnis von Sachen und das Verstehen von andern Menschen. Das Denken in Bildern ist eine Denkform wie das logisch-systematische Denken. Die Beschäftigung mit Bildern (i.w.S.) ist darum so fundamental, dass Bildung ohne diese Bildarbeit unvorstellbar ist.

**Fähigkeiten und Ausrichtungen**

Im Zeichenunterricht erwerben die Lernenden eine ganze Reihe von Fähigkeiten. Sie schulen ihr Empfinden, lernen über Zeichen und Bilder und mit Zeichen und Bildern denken und mit ihnen handeln.

Die für den Zeichenunterricht vorgesehenen Lektionen allein können das freilich nicht leisten. Es ist sehr wichtig, dass ein Zeichenunterricht im weitesten Sinne auch in andern Fächern stattfindet, insbesondere im Werk-, Sach- und Sprachunterricht.

Bildarbeit ist immer einer Absicht, einer Zielfunktion unterworfen. Wir unterscheiden vier Ausrichtungen.

**Die erlebnishafte Ausrichtung:**

aus dem persönlichen Erleben gestalten. Beispiel: einen Streit in der Form einer Bildergeschichte überdenken.

**Die sachliche Ausrichtung:**

objektivierend erfassen. Beispiel: Gegenstände ausmessen, skizzieren.

**Die assoziative Ausrichtung:**

aus der bildhaften Anmutung. Beispiel: aus Kritzelspuren ein Bild entstehen lassen.

**Die illustrative Ausrichtung:**

durch Bilder vermitteln. Beispiel: eine Kopfmassage erarbeiten.

**Bildnerische Tätigkeiten**

Für das Festhalten von Zeichen und Bildern stehen verschiedenste Verfahren, Werkzeuge und Techniken zur Verfügung. Wir unterscheiden so 12 bildhafte Tätigkeiten:

1. Zeichnen
2. Malen
3. Bauen
4. Formen
5. Sammeln
6. Drucken
7. Collagieren
8. Schreiben
9. Bilder betrachten
10. Darstellen und Spielen
11. Fotografieren
12. Filmen

Die Gliederung der Grobziele in Kapitel 4 erfolgt nach diesen 12 bildnerischen Tätigkeiten - und damit nach einem überlieferten und in Schulen vertrauten Strukturierungsprinzip. Erfahrungsgemäss lässt sich so eine allgemein verständliche Übersicht erreichen.

### 3 Didaktische Grundsätze

Bei der Planung und Durchführung des Zeichenunterrichts ist darauf zu achten, dass nicht die technische Schulung in den 12 Grobzielbereichen in den Mittelpunkt gerät. Folgende didaktische Grundsätze sind zu beachten:

**Das bildsprachliche Denken und Handeln fördern**

Im Zeichenunterricht geht es darum, dass Lernende erfahren, dass sie sich in der Welt zu einem wichtigen Teil mit Bildern und mit Zeichen orientieren.

**Unterstufe:**

Beschäftigung mit Comics. Geschichten fertig zeichnen. Den Palast, der in einem Märchen vorkam, bauen.

**Mittelstufe:**

Handlungsabläufe in Bildfolgen gliedern. Mit selbst entworfenem Piktogramm eine Handlungsanweisung geben.

**Oberstufe:**

Collagieren von Wunschträumen, Bildabsichten und Funktionen erkennen. Die Wirkung von Form-, Farb-, Grössen-, Lage- und Richtungsveränderungen erkennen.

**Den persönlichen Zugang gewähren**

Zeichenunterricht soll die Heranwachsenden darin unterstützen, sich in persönlicher Weise auszudrücken und nach eigenen Vorstellungen verantwortungsvoll gestalterisch tätig zu sein. Es darf nicht sein, dass Schülerinnen und Schüler sich für „zeichnerisch unfähig“ halten. Wenn das Recht zum persönlichen Zugang gewährt wird, macht Zeichnen Freude und befreit von fremdbestimmten Ersatzbildern.

Es darf nicht sein, dass Schülerinnen und Schüler sich für „zeichnerisch unfähig“ halten. Wenn das Recht zum persönlichen Zugang gewährt wird, macht Zeichnen Freude und befreit von fremdbestimmten Ersatzbildern.

**Unterstufe:**

Ausgehen von Lieblingsmotiven, Wünschen, bevorzugten Gegenständen.

**Mittelstufe:**

Intuitiv, mimisch und gestisch darstellen. Gestalten und Gebilde assoziativ entwickeln.

**Oberstufe:**

Zu einem persönlichen Thema Zeichen sammeln, ordnen, montieren, drucken, ausstellen. Spielerisch Erfahrungen mit Baumaterialien und Bauelementen machen. Gefühle und Stimmungen wiedergeben.

**Die Wahrnehmung schulen**

Eine wichtige Aufgabe des Zeichenunterrichts ist es, die Wahrnehmungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im optischen Bereich zu schulen. Dabei sollen sie auch die Wahrnehmungen und Empfindungen anderer Menschen achten lernen.

**Unterstufe:**

Übungen mit dem Sehen, Tasten, mit dem Gleichgewicht. Zufälligkeiten wahrnehmen und besprechen.

**Mittelstufe:**

Mit mimisch-gestischen Mitteln spielen. Farbklänge besprechen. Bildbeschreibungen durch Sonnenbrille. Das Phänomen der Kippfiguren: Vexierbilder, Surrealismus.

**Oberstufe:**

Stimmungen und Empfindungen in visuelle Bildzeichen übertragen. Eigenarten der Wahrnehmung bemerken: optische Täuschung. Wahrnehmungsgesetze (Einfachheit, Regelmässigkeit, Gleichgewicht usw.) in Modellen anwenden. Darstellung des Raumes.

**Bilder finden und gestalten lassen**

Im Zeichenunterricht lernen Schülerinnen und Schüler Bilder herstellen. Sie erfahren dabei, dass Bilder immer ein Ausschnitt und von einem bestimmten Standpunkt aus entstanden sind. Darum wird oft einiges weggelassen (unterschlagen) und anderes hervorgehoben. Bilder sind organisiert und inszeniert: Sie können darum nicht nur über Wirklichkeit informieren und diese interpretieren, sondern auch manipulieren und verzerren.

**Unterstufe:**

Mit optischen Mitteln spielen. Muster, Strukturen, Texturen gestalten. Typische Merkmale von Bildern erkennen.

**Mittelstufe:**

Verändern der Bildaussage durch Variieren, Vergrössern oder Verkleinern des Bildes oder von Teilen davon. Bilder sammeln und ordnen.

**Oberstufe:**

Vor dem gegebenen Original malen. Durch Farbdifferenzierung und Bildaufbau die Wirklichkeit interpretieren. Fotografische Vorgänge begreifen: Vergleichsaufnahmen, Einstellungsgrössen, Standortwahl, Lichtverhältnisse.

**Bildnerische Grundlagen und Techniken vermitteln**

Schülerinnen und Schüler lernen im Zeichenunterricht mit Farben und Formen, Helligkeit, Bewegung, Werkstoffen, Werkzeugen und Methoden umgehen, und zwar produktiv, rezeptiv und reflexiv.

**Unterstufe:**

Nach Erlebnissen mit Farben, Farbstiften, Farbkreiden malen und zeichnen. Unterscheiden von „reiner Farbe“, Gegenstandsfarbe, Symbolfarbe. Drucken.

**Mittelstufe:**

Wirkungen von unterschiedlichen Techniken vergleichen. Vorgefundenes Bildmaterial verändern.

**Oberstufe:**

Malerische Möglichkeiten erproben. Technische Zeichnungen herstellen: Grundrisse, Aufrisse, Schriftzeichen und Schriftbilder ausdrucksässig gestalten.

**Thematisch vorgehen**

Zeichenunterricht soll womöglich nicht isoliert dastehen, sondern im Rahmen von Themen erfolgen, die auch im übrigen Unterricht (z.B. im Sachunterricht) begleitend sind. Themen schaffen Bezüge zur Mitwelt. Über die „Bildsprache“ erhalten Schülerinnen und Schüler zur Natur und Kultur einen zusätzlichen Zugang.

**Unterstufe:**

Nach thematischen Gesichtspunkten sammeln, illustrieren usw.

**Mittelstufe:**

Schriftzeichen aus der Gegenwart, aus der Vergangenheit und aus fremden Kulturen kennenlernen. Sagen, Legenden, Expeditionen usw. illustrieren.

**Oberstufe:**

Malen nach Erscheinungen: Mensch, Tier, Pflanze, Haus usw.

**Zeit gewähren**

Einen Text zu schreiben oder zu lesen und zu verstehen braucht seine Zeit; gleiches lässt sich über die Bildarbeit und das Lesen und Verstehen von Bildern sagen.

## 4 Grobziele

Es ist für die Qualität des Zeichenunterrichts wesentlich, dass in der Unterrichtsvorbereitung alle in Kapitel 2 beschriebenen und graphisch in einem Kreis festgehaltenen „Lernbereiche“ im Auge behalten werden.

## 1. Zeichnen

*Sehen und sichtbar machen.*

*Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit, ihre Wahrnehmungen in Bildbezügen sichtbar zu machen.*

### Unterstufe:

- **Erlebnis zeichnen.**  
Motiviert durch konkrete Situationen seine Zeichen für Menschen, Tiere, Häuser, Umgebung, Pflanzen, Gegenstände und Erscheinungen differenzieren. Ausprägung: gross, klein, dick, dünn, kurz, lang, gewaltig, niedlich, Einzelheiten, Details, Kennzeichen, Binnenformen, oben, unten, vorne, hinten, neben, innen, aussen, dastehen, vorbeigehen, auffliegen, fallen, stürzen, rollen.
- **Spielerisch-assoziativ zeichnen.** (Beziehungen unter zufälligen Zeichen erfinden).  
Ausgelöst durch Material- und Werkzeugspuren, eigene Zeichen und Bilder finden. Punkte, Linien, Flecken, Strukturen deuten und ergänzen.  
Gestalten mit und aus der motorischen Niederschrift: Spuren, Rhythmen, Muster, Strukturen, Texturen (Rauch, Nebel, Regen, Schnee, Wasser usw.).
- **Erscheinungen, Dinge und Sachen zeichnen.**  
Erscheinungen, Dinge und Sachen so zeichnen, dass die eigene Vorstellung zum Ausdruck kommt.  
Die typischen Merkmale und ihre Anordnung merken.  
Gegenstände, Erscheinungen, Dinge und Sachen zeichnen, die der Schüler in die Schulsituation trägt und die im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht stehen.  
Schrift, Buchstaben zeichnen.
- **Illustrativ ausdrücken.**  
Ausgelöst durch bestimmte Motive, Erfahrungen, Märchen, Geschichten, seine emotionale Betroffenheit, seine gefühls-mässigen Beziehungen ausdrücken: Gefühle, Wünsche, Träume, Ängste usw.  
Gegenüberstellungen zeichnen, zum Beispiel: gross-klein, mächtig-ohnmächtig, bissig-angenehm, gefangen-frei usw.
- **Ergänzende Zielsetzungen.**  
Sorgfältig und neugierig mit

### Mittelstufe:

- **Zeichnen nach Erfahrung und Beobachtung.**  
In der Auseinandersetzung mit Sachverhalten Zeichen- und Bildstrukturen differenzieren. Handelnde Menschen in der vertrauten und in der fremden Umwelt, Verhalten der Tiere in ihrer Umgebung, Wachstumsformen der Pflanzen, Ausprägung der Landschaft und der Architektur, Gegenstände, Maschinen und Fahrzeuge beim Gebrauch in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht fächerübergreifend zeichnen.  
Intuitiv linear, flächig, körperhaft, räumlich zeichnen. Anordnung der Bildelemente nach funktionalen Bezügen beachten. Grösse, Verhältnis, Lage, Bewegung, Funktion, Materialbeschaffenheit bemerken und festhalten.
- **Assoziativ gegenständlich und ungegenständlich zeichnen.**  
Gestalten und Gebilde assoziativ entwickeln aus den Spuren von Material und Werkzeug. Zufälligkeiten aufnehmen. Zufälligkeiten ordnen.
- **Sachverhalte zeichnen.**  
Erscheinungen, Dinge und Sachen so zeichnen, dass ihre Bauweise sachbezogen nach der eigenen Vorstellung erfasst wird.  
Buchstaben-, Zahlen- und Schriftzeichen gestalten.  
Illustrativ nacherlebend zeichnen.  
Sagen-, Geisterwelt, Legenden, geschichtliche Ereignisse, Sensationen, Expeditionen, Abenteuer, Krimis, Begegnungen, Themen aus dem übrigen Unterricht illustrieren und interpretierend zeichnen.
- **Ergänzende Zielsetzungen.**  
Möglichkeiten und Eigenarten der Materialien kennen und pflegen.  
Der Schüler soll erkennen, dass er zeichnend sein Wissen verändern und durch andere Bilder lernen kann.  
Den Einfluss äusserer Arbeitsbedingungen als mitbeeinflussender Faktor beim Arbeiten erfahren und erkennen.

### Oberstufe:

- **Vor dem bewegten und unbewegten Original zeichnen.**  
Zeichnen nach Mensch, Tier, Pflanze, Baum, Landschaft, Wasser, Erde, Stein, Luft, Feuer, Material, Stoff, Gegenstand, Modell, Präparat, Skulptur, Architektur, Gerät, Maschine, Fahrzeug, nach allen Realien in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.  
Nach dem Original linear, flächig, tonal, räumlich, stofflich zeichnen.  
Intuitiv Bezugsgefüge wie Statik, Dynamik, Anatomie, Perspektive der aufbauenden Bildelemente zeichnerisch entwickeln.  
Ausdehnung, Richtung, Lage, Verhältnis, Funktion, Stofflichkeit beachten.
- **Assoziativ gegenständlich und ungegenständlich zeichnen.**  
Zeichengefüge und Bildbezüge assoziativ entwickeln, aus dem Material, aus Gerät und Werkzeug, aus den bildnerischen Mitteln Punkt, Linie, Fläche, Volumen, Textur, aus der gegebenen Situation. Zufälligkeiten aufnehmen. Zugefallenes gestalten.  
Durch assoziatives Zeichnen Sinnbezüge, Figurationen, Strukturen, Kombinationen, Konstellationen finden und entwickeln.
- **Nach der sachlichen Vorstellung zeichnen.** Nach gegebenen gesetzmässigen Strukturen eine Gestalt aufbauen: figürlicher Aufbau, Pflanzenaufbau, organische, geometrische, räumliche, stoffliche Gebilde, Funktionsabläufe, in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.  
Nach der Vorstellung linear, flächig, tonal, räumlich, stofflich zeichnen. Technische Zeichnungen herstellen, Risse, Aufrisse, Parallel- und Übereckdarstellungen, Planzeichnen, Schnittdarstellungen, Ansichten.  
Typografische Gestaltung.
- **Illustrativ ausdruckschaft zeichnen.**  
Ereignis, Erlebnis, Gefühl, Ideal, Idol, Empfindung, Stimmung, Appell, Text, Traum, Utopie

Material und Werkzeug handeln und sie sinnvoll pflegen. Bleistift, Kohle, Kreide, Kugelschreiber, Filzstift, Feder, Pinsel, Tusche, Tinte und Farbe, gefundene und selbstgeschaffene Zeichenmaterialien und Werkzeuge.

Seine bildhaften Äusserungen ernst nehmen und die der andern achten.

Den Einfluss äusserer Arbeitsbedingungen erfahren.

Erfahren, dass die Wahl des Standortes das Bild bestimmt.

zeichnerisch gestalten in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend. Zeichnerisch linear, flächig, tonal, räumlich, stofflich, abstrahierend, konkretisierend.

■ Ergänzende Zielsetzungen.

Seine Interessen in eigenen Bildern mitteilen.

Ansicht und Standort der Absicht entsprechend berücksichtigen.

Mit Bleistift, Kohle, Kreide, Kugelschreiber, Filzstift, Feder, Pinsel, Tusche, Tinte und Farben vertraut sein.

Eigenschaften der Materialien bemerken.

Mit Vorsicht gegenüber Werkstück, Gerät, Werkzeug, Maschine und Apparat handeln und sie sinnvoll pflegen.

## 2. Malen

*Empfinden und Empfindungen mit Farbe und Form zeigen.*

*Die Lernenden lernen, ihre Empfindungen und Gedanken mit entsprechenden Materialien, Farben und Formen auszudrücken.*

### Unterstufe:

- Nach Erlebnissen malen.  
Mit Farben, Farbstiften, Farbkreiden malen und zeichnen, Kleben von farbigem Papier.  
Zeichen farbig unterscheiden.  
Reine Farben, Gegenstands- und Symbolfarben.
- Spielerisch-assoziativ malen.  
Malmaterialerlebnisse.  
Malen mit Kleisterfarbe. Farben ineinander verlaufen lassen. Nass in Nass malen. Übermalen. Kleben von farbigen Papieren, von Transparenzpapieren. Malen und Zeichnen mit Kohle, Kreide, Pastellfarben. Malen auf unterschiedlichen Unterlagen. Verschiedene Materialien bemalen
- Farben sachlich zuordnen und unterscheiden.  
Gegenstandsfarben: zitronengelb, mausgrau, kohlrabenschwarz, schneeweiss, rosenrot, blutrot, kaffeebraun.  
Begegnungen und Themen aus dem übrigen Unterricht, fachübergreifend.
- In Farben ausdrücken.  
Dekorative Verwendung der Farben zur gefühlsmässigen Auszeichnung: schönes, wüstes Kleid.  
Malen mit Farbstiften, Kreiden,

### Mittelstufe:

- Malen nach Erfahrung und Beobachtung.  
In der Auseinandersetzung mit Sachverhalten zeichnen. Farb- und Bildstruktur differenzieren. Handelnde Menschen in der vertrauten und aus der fremden Umwelt, Verhalten der Tiere in ihrer Umgebung, Wachstumsformen der Pflanzen, Ausprägung der Landschaft und der Architektur, Gegenstände, Maschinen und Fahrzeuge beim Gebrauch in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht.  
Intuitiv flächig, körperhaft, räumlich malen.  
Anordnung der Bildelemente, Grösse, Verhältnis, Lage, Bewegung, Funktion, Materialbeschaffenheit, Farbe (Helligkeit, Buntheit).
- Assoziativ malen.  
Erscheinungen und Stimmungen assoziativ entwickeln aus den Spuren von Material und Werkzeug.  
Entstehung malerischer Wirkungen erfahren und kennen.
- Sachverhalte malen.  
Dinge und Sachen so malen, dass ihre Erscheinung erfasst wird,

### Oberstufe:

- Vor dem gegebenen Original malen.  
Farbdifferenzierung: Farbbeziehungen wahrnehmen und wiedergeben. Farbfamilien, Hell-Dunkel, Farbtiefe, Farbkontraste und Farbverwandtschaften erkennen und herstellen.  
Malen nach Erscheinungen: Mensch, Tier, Pflanze, Baum, Haus, Architektur, Gegenstand, Fahrzeug, Innen-, Aussenraum, Gruppierung, Stilleben. Hell-dunkel, farbig, flächig, tonal, räumlich, stofflich.
- Experimentierendes Malen.  
Malerische Möglichkeiten erproben und verdichten.
- Nach sachlicher Vorstellung malen.  
Nach gegebenen gesetzmässigen Strukturen einer Erscheinung malen. Farbübergänge, Farbstufen, Farbsysteme, Farbperspektive: organische, geometrische, räumliche und stoffliche Erscheinungen in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht.  
Nach der sachlichen Vorstellung flächig, tonal, räumlich, stofflich malen.

Wasserfarben, Kleisterfarben, Farbstimmungen aus dem Erlebnis, nach Märchen, Geschichten, Liedern, Gedichten (buntes Fest, schönes Wetter, Sturm dunkler Wald usw.).

- Ergänzende Zielsetzungen. Mit Farbstiften, Pinsel, Kreiden, Wasserfarben, Kleisterfarben umgehen können. Weitere Ergänzungen sinngemäss wie beim Zeichnen.

zum Beispiel Hautfarben, Haarfarben usw.

- Illustrativ nachempfindendes Malen. Nach Sage, Geisterwelt, Legende, geschichtlichem Ereignis, Erforschung, Abenteuer, Krimi, Ballade, Lieder, Begegnung, Themen aus dem übrigen Unterricht interpretieren.
- Ergänzende Zielsetzungen. Weitere Ergänzungen sinngemäss wie beim Zeichnen.

- Ausdruckhaftes Malen. Ereignis, Erlebnis, Gefühl, Idee, Idol, Empfindung, Stimmung, Appell, Text, Traum, Utopie male- risch gestalten in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend. Malerisch, flächig, tonal, räumlich, stofflich, abstrahieren, konkretisieren.
- Ergänzende Zielsetzungen. Interessen in eigenen Bildern ausdrücken. Ansicht, Standort und Beleuch- tung der Absicht entsprechend wählen. Werkzeug, Mittel und Arbeits- weise der Absicht entsprechend einsetzen. Mit Farbstift, Bleistift, Kohle, Kreide, Kugelschreiber, Filzstift, Feder, Pinsel, Tusche, Tinte und Farben vertraut sein. Eigenschaften der Materialien beachten. Mit Vorsicht gegenüber Werk- stück, Gerät, Werkzeug, Maschi- ne und Apparat handeln und sie sinnvoll pflegen.

### 3. Bauen

*Raum und Körper begreifen und bilden.*

*Die Lernenden entwickeln bauend ihre räumliche Vorstellung und ihr Raumgefühl.*

#### Besondere Zielsetzungen:

Vorstellungen des Raums und des Volumens dreidimensional ausführen. Flächige Darstellungen in dreidimensionale umsetzen. Eigene und andere Bedürfnisse bei der Raumgestaltung berücksichtigen.

#### Unterstufe:

- Nach räumlichem Erleben bau- en. Motiviert durch konkrete Situa- tionen bauen: Zirkus, Theater, Innenraum, Aussenraum, Turm, Haus, Zelt, Hütte, Fahrzeug, Transportmittel.
- Spielerisch assoziativ bauen. Mit vorhandenen, möglichen Baumaterialien (z.B. Abfall) Bau- formen finden.
- Nach bestimmten Sachverhalten bauen. Bauten zum Schlafen, zum Ver- stecken, zum Hinaufklettern, zum Transport usw.
- Fantastische Räume und Körper bauen. Vorgestellte und erdachte Kör- per, Gegenstände und Räume bauen. Nach Märchen, Geschich- ten, Erzählungen und aus der

#### Mittelstufe:

- Nach räumlichen Erlebnissen bauen. Intuitiv Körper und Räume bauen in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht. Modelle herstellen, zum Beispiel Spielanlagen.
- Assoziativ bauen. Durch das Material ausgelöste Baumöglichkeiten finden, er- proben, verändern, verbessern. Erlebnis der Statik und verschie- denartigen Möglichkeiten von Bautechniken (türmen, leiten, mauern, tragen, hängen, lasten).
- Räume und Körper nach be- stimmten Absichten bauen. Zu vorgegebenen Situationen und Bedingungen bauen (Trans- portmittel, Gefässe, Spielplatz, Überbrückung, Abschirmung usw.).

#### Oberstufe:

- Nach Original bauen. In eigener Regie Körper und Räume nachbauen. Modellkonstruktion ausführen. Raumgliederung beachten.
- Assoziativ abstrakt und konkret bauen. Spielerische Erfindungen mit Baumaterialien und Bauelemen- ten. Raumwirkungen erproben. Raumwirkungen verändern.
- Bauten nach Plan ausführen. Nach selbstbestimmten und selbsterstellten Bauplänen ar- beiten. Nach fremden Plänen arbeiten, Rekonstruktionen, Bauverlauf planmässig gliedern.
- Raumeindrücke vermitteln. Bühnenbild. Dekoration, persön- liche Inneneinrichtung, unter- schiedliche Raumgefühle, Stim-

Fantasie Gegenstände, Möbel, Brücken, Hütten, Unterstände, Türme, Paläste, Transportmittel, Spielzeug bauen.

■ Nach eigenen Bedürfnissen und Ideen bauen.  
Räume und Raumeindrücke verändern und gestalten. Räume schmücken. Requisiten bauen. Raumgefühle in dreidimensionalen Gestaltungen ausdrücken. Modellanlagen und Modellbauten, Spielanlagen bauen.

mungen in dreidimensionalen Gestaltungen vermitteln.

#### 4. Formen

*Tasten und aus dem Material gestalten.*

*Die Lernenden erfassen Materialeigenarten und finden ihren eigenen Ausdruck in der plastischen Gestaltung mit Material.*

##### Unterstufe:

- Erlebnisse plastisch formen.  
Motiviert durch konkrete Situationen plastische Figuren und Gebilde schaffen: Mensch, Tier, Pflanze, Gegenstände, Räume, Landschaften, Architektur, Fahrzeug.  
Themen in Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.  
Formen mit Schnee, Ton, Sand, Papiermaché, Plastilin und anderem.
- Spielerisch assoziativ formen.  
Ausgelöst durch Material und Werkzeug plastische Figuren und Gebilde schaffen.  
Vorgefundene Materialien formen und interpretieren.
- Dinge und Sachen formen.  
Dinge und Sachen so formen, dass sie der eigenen Vorstellung von der Sache entsprechen. Gegenstände, die der Schüler in die Schulsituation bringt und Gegenstände im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht.  
Die typischen plastischen Merkmale bemerken.
- Unmittelbar plastisch gestalten.  
Figuren und Gebilde plastisch formen nach gefühlsmässigen Bedürfnissen in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht, flächenübergreifend (z.B. gefährliches Ungeheuer, grober Riese, fröhlicher Bär).

##### Mittelstufe:

- Plastisch formen nach Erfahrung und Beobachtung.  
Figuren und Gebilde formen in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht.
- Assoziativ formen.  
Figuren, Gebilde, Formation assoziativ aus dem Material und Arbeitsvorgang entwickeln.  
Wachs, Gips, vorgefundene Materialien.
- Nach bestimmten Sachverhalten formen.  
Figuren, Körper, Reliefs nach der eigenen Vorstellung ihres Gestalt-Aufbaus mit plastischen Materialien formen (z.B. Käfer, Früchte, Gebirge, Landschaften).
- Nacherlebend plastisch gestalten.  
Figuren und Gebilde zu Ereignissen, Geschichten, Konflikten formen. Themen aus dem übrigen Unterricht interpretierend formen, zum Beispiel Streitende, Liebende, Spielende, mitmenschliche Beziehungen, Vater-Kind usw.

##### Oberstufe:

- Nach dem Original plastisch formen.  
Plastische Figuren, Gebilde, Formationen formen nach Mensch, Tier, Pflanze, Gegenstand, Landschaft, Haus, Architektur, Innen- und Aussenräume, Körper, Hohlkörper.  
In thematischem Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.
- Assoziativ gegenständlich und ungegenständlich formen.  
Plastische Formbezüge, Verwandtschaften und Kontraste aus dem Material im Arbeitsvorgang zu charakteristischen Figuren, Formationen, Gebilden und Gruppierungen entwickeln (z.B. Wellen, bestimmte Landschaften, Planet usw.).
- Nach sachlichen Vorstellungen formen.  
Nach der Gesetzmässigkeit von Körpern, Gebilden, Formationen formen. Ausprägung, Zusammensetzung und Durchdringung plastischer Grundkörper nach vorgestellten Sachverhalten formen, zum Beispiel: Früchte, Zähne, Knochen, figürlicher Aufbau, Tierkörper, Pflanzengebilde, Tektonik einer Landschaft usw.  
Plastische Verfahren kennen: additiv, subtraktiv, positiv-negativ, formen, Guss.
- In plastischen Formen ausdrücken.  
Zu Ereignis, Geschichten, Texten, Erlebnis, Gefühl, Wahrnehmung, Idee usw. Figuren und Gebilde erfinden und formen.

## 5. Sammeln

*Bemerken und zeigen.*

*Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit, Gegenstände und Bilder frei oder nach bestimmten Kriterien zu sammeln und zu verwenden.*

### Besondere Zielsetzungen:

Die Lernenden sollen durch Sammeln Einstellungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse entwickeln und ihre Umwelt gestalten: suchen, entdecken, zusammentragen, tauschen, ordnen, aufstellen, montieren, verwenden, ausstellen, aufbewahren, ..., katalogisieren, registrieren.

Sie sollen sich Strategien und Kriterien des Sammelns aneignen.

#### Unterstufe:

- Erlebtes sammeln.  
Motiviert durch konkrete Situationen. Dinge und Bilder sammeln (auf dem Schulweg, im Wald, zu Hause; Steine, Muscheln, Holz).  
Intuitiv Ordnungen suchen: Zugehörigkeit, Farbe, Grösse, Gruppierungen, Reihungen, ...
- Spielerisch-assoziativ sammeln.  
Ausgelöst durch Situationen, Gegenstände und Bilder sammeln, eigene Kriterien zum Ordnen entwickeln und zum persönlichen Gebrauch verwenden (Mosaik, Muster u.a.).
- Bestimmte Sachen sammeln.  
Nach bestimmten Gesichtspunkten sammeln und zeigen (Früchte, Werkzeuge, Jahreszeit, Fotos von sich, ...).  
Typische Merkmale erkennen.
- Eigene Welt zusammensammeln.  
Ausgelöst durch emotionaler Betroffenheit Gegenstände und Bilder sammeln und verwenden: Bevorzugte Gegenstände, Lieblingsmotive, Wünsche, ...

#### Mittelstufe:

- Zu Themen sammeln.  
Zu einem Thema Dinge und Bilder sammeln, ordnen und ausstellen: Stein, Pflanze, Tier, Mensch ...  
Kriterien: Grösse, Form, Farbe, Funktion, Material, Fundort, Entstehung, Alter, ...
- Assoziativ sammeln.  
Assoziativ sammeln und intuitiv ordnen: Was gehört zu was?
- Nach typischen Merkmalen sammeln.  
Zu bestimmten Sachverhalten Gegenstände und Bilder sammeln, ordnen, verwenden. Strategien des Sammelns entwickeln. Geeignete Ordnungen und Präsentationsformen suchen.
- Bevorzugte Sachen sammeln.  
Ausgelöst durch emotionale Betroffenheit sammeln, ordnen und verwenden: selektiv wahrnehmen, Vorliebe - Ablehnung erkennen. Naturalienkabinett.

#### Oberstufe:

- Zu Themen sammeln.  
Nach einem Ereignis, Erlebnis, zu einem Thema aus dem Unterricht sammeln, montieren, ausstellen.
- Assoziativ Sammelbezüge finden. Assoziativ sammeln und sukzessive ordnen.
- Nach Sachverhalten sammeln. Strategien des Sammelns suchen und anwenden. Nach bestimmten Kriterien ... suchen und sammeln. Nach bestimmter Absicht montieren, arrangieren, ausstellen.
- Besondere Sachen sammeln.  
Nach Ereignis, Erlebnis, Gefühl, Idee, Idol, Empfindung, Stimmung, Appell, Text, Traum usw. sammeln, ordnen, verwenden in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.

## 6. Drucken

*Gestalten und indirekt, mechanisch wiedergeben.*

*Die Lernenden lernen Formen, Funktion und Wirkungen der druckgraphischen Bildwiedergabe kennen.*

### Besondere Zielsetzungen:

Drucken und Vervielfältigen, Original und Reproduktion unterscheiden. Bilder über Zustandsdrucke und in Arbeitsreihen entwickeln. Die graphischen Veränderungen von Zustand zu Zustand wahrnehmen und gestalten. Druckgraphische Gestaltungsmöglichkeiten und Anwendungen kennenlernen.

#### Unterstufe:

- Erlebte Motive drucken.  
Bildmotive drucken: Blume, Katze, Haus, Vogel, Flugzeug, Stern usw.  
Bildmotive in Gemeinschaftsbild gruppieren.  
Materialdruck, Schnurdruck, Kartondruck usw.

#### Mittelstufe:

- Erlebnis druckgraphisch wiedergeben.  
Themen aus dem Erlebnis druckgraphisch wiedergeben: Jahreszeiten, Bahnhof, Garage, Bauernhof, Sportanlagen, Sportanlass usw. Schablonen-, Schnur-, Linol-, Holzdruck usw.

#### Oberstufe:

- Drucke nach dem beobachteten Original herstellen.  
Mensch, Tier, Gegenstand, Architektur, Landschaft, Kopf, Stillleben usw.  
Schablonendruck, Linol-, Holzdruck, Radierung usw.

- Assoziativ drucken.  
Assoziativ Abdrucke und Druckspuren deuten und entsprechend in die Bildfläche setzen. Spielerische Versuche mit Materialien und Werkzeugen, Pflanzen, Steinen. Textilien, Holz, Fourniere, Papier und Kunststoffe drucken. Abklatsch, Frottage, Monotypie, Daumendruck usw.
- Druckvorgänge beobachten.  
Vorgang des Druckens erfahren und festhalten. Umkehrung der Druckzeichen bemerken.
- Illustrativ drucken.  
Drucken nach Lust und Laune zu selbstgewählten Themen und Motiven.
- Assoziativ auf Druckeffekte reagieren.  
Assoziativ auf Druckeffekte reagieren. Aus Texturen, Schnittspuren, Muster und Strukturen Formen und Gestalten herauslesen und zusammenfügen oder ergänzen. Collage und Montage mit Druckspuren, Frottagen.
- Druckvorgänge erfassen.  
Vorgänge des Druckens festhalten und in der Gestaltung berücksichtigen. Umkehrung beachten. Positiv und Negativ unterscheiden.
- Druckeffekte illustrativ nutzen.  
Aufbau, Entwicklung und Veränderungen des Drucks von Zustand zu Zustand bemerken.
- Druckeffekte illustrativ nutzen.  
Ausdrucksformen des Druckmaterials für den eigenen Ausdruck benutzen  
Fremd- und selbstbestimmte Themen, Texte, Motive druckgraphisch illustrativ gestalten.
- Graphische Mittel assoziativ erproben.  
Assoziativ Drucke aus Material- und Werkzeugspuren entwickeln. Die Effekte der graphischen Mittel im Bildganzen beachten und gestalten. Zeichen- und Bildflächengestaltung aus den Bewegungsspuren des Machens entwickeln. Druckexperimente.
- Druckvorgang bestimmen.  
Veränderungen der Bildgestaltung durch den Druck berücksichtigen. Eigenarten unterschiedlicher Drucktechniken kennen und in der Gestaltung nutzen. Aufbau und Entwicklung der Drucke bestimmen. Mehrfarbendruck.
- Druckgraphisch illustrieren.  
Durch Drucke Wirkungen und Stimmungen schaffen. Fremd- und selbstbestimmte Themen, Texte, Motive druckgraphisch auch in bestimmter Absicht illustrativ gestalten

## 7. Collagieren

*Sammeln, auswählen, gruppieren, verändern, kombinieren.*

*Die Lernenden sammeln Materialien, nehmen deren Eigenarten wahr und gestalten durch Verändern, Gruppieren, Kombinieren und Verbinden etwas Neues.*

### Besondere Zielsetzungen:

Die Lernenden sollen verschiedene Materialien sammeln und ihre Eigenarten bemerken (Reiz des Materials, Stofflichkeit, Struktur, Textur, Zeichenhaftigkeit usw.),

beim Gestalten Möglichkeiten des Gesammelten erkennen,  
das Suchen, Finden und Herstellen des Materials als Teil des Gestaltungsprozesses erfahren,  
erkennen, dass sie mit Hilfe der Collage die Realität deuten können,  
durch den Umgang mit Materialien und Gegenständen visuelle, akustische und kybernetische Erfahrungen machen,  
erkennen, dass Objekte vielseitig interpretierbar sind und ihre Bedeutung manipuliert werden kann,  
erkennen, dass Zufall und Improvisation wesentliche Teile des Gestaltungsprozesses sein können,  
erkennen, dass man unterschiedlich Dinge sinnvoll verbinden kann.

### Unterstufe:

- Erlebnishaft.  
Motiviert durch konkrete Situationen Bilder und Objekte sammeln und mit diesen, neue Bilder und Objekte gestalten. Hinzufügen, wegnehmen, überkleben, montieren (Haus, Fahrzeug, Tiere, Pflanzen usw.). Angeregt durch den Reiz vorgefundener Materialien (Prospekte, bedruckte und bunte Papiere usw.) neue Bilder finden und entstehen lassen.
- Assoziativ finden und entstehen lassen.

### Mittelstufe:

- Erlebnishaft.  
In der Auseinandersetzung mit Sachverhalten Collagen gestalten. Thematische Bezüge zum übrigen Unterricht. Alternativvorschläge und Utopien, Wunschträume und Fantasiewelten. Zeichenhaftigkeit der Materialien bemerken, auswählen und verwenden.
- Assoziativ improvisieren mit Materialien.  
Erfahrungen mit dem Material machen und als Anwendungsmöglichkeiten bereithalten.

### Oberstufe:

- Erlebnishaft.  
Geschichtliche Themen, Alltagserlebnisse, Plakate, technische Erfindungen, utopische Raumplanung collagieren. Bewusstes Sammeln und Auswählen des Materials. Einbezug der technischen Möglichkeiten (Kopieren, Fotografieren, Montieren).
- Assoziativ.  
Bildgefüge und Bildbezüge assoziativ aus dem Umgang mit Material und Werkzeug entwickeln. Zufälligkeiten aufnehmen, mit

Ausgelöst durch das Material Bildgefüge, Anordnungen und Ornamente schaffen. Aufnehmen von Zufälligkeiten. Wirkungen der Arbeitstechniken bemerken, schneiden, reissen, überkleben, wiederholen usw.

■ Sachlich.

Collagematerial so zusammenstellen, dass Erscheinungen und Dinge nach der eigenen Vorstellung zum Ausdruck kommen. Collagen zu Erscheinungen, Dingen, Sachen, die der Schüler in die Schulsituation trägt und die im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht stehen. Sinnvoller Einsatz von Material und Werkzeug.

■ Illustrativ.

Ausgelöst durch bestimmte Motive, Erfahrungen, Märchen, Geschichten, seine emotionale Betroffenheit, seine Gefühle, Wünsche, Träume, Ängste mittels Collage ausdrücken.

■ Ergänzende Zielsetzungen.

Sorgfältig mit Material und Werkzeug handeln und sie sinnvoll pflegen.

Messer, Schere, Leim, Kleister, Klebstreifen, Stecknadeln usw., gefundene und selbstgeschaffene Zeichenmaterialien. Einfluss der äusseren Arbeitsbedingungen erfahren. Einrichtung des Arbeitsplatzes.

■ Sachlich.

Collagen nach Erscheinungen, Dingen und Sachen so gestalten, dass die Form sachbezogen und der Inhalt nach der eigenen Vorstellung zum Ausdruck kommt.

Vorgefundenes Material verändern, Grössen-, Raum- und Zeitverhältnisse (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) berücksichtigen und neu kombinieren.

■ Illustrativ.

Geschichtliche oder aktuelle Ereignisse, Sensationen, Expeditionen, Abenteuer, Krimi, Werbung, Begegnungen, Themen aus dem übrigen Unterricht illustrieren und interpretieren.

■ Ergänzende Zielsetzungen.

Möglichkeiten und Eigenarten der Materialien kennen. Arbeitsmaterial sammeln, ordnen und sinnvoll lagern. Der Schüler soll erfahren, dass er selber Collagematerial herstellen kann und dass er mit Restmaterial sinnvoll gestalten kann.

Zugefallenem gestalten. Durch assoziatives Collagieren Sinnbezüge, Figurationen, Strukturen, Kombinationen, Konstellationen finden und entwickeln.

■ Sachlich.

Nachgegebenen, gesetzmässigen Strukturen gestalten. Eigenarten und Möglichkeiten der einzelnen Collagetechniken erkennen und anwenden können. Textcollage, Materialcollage, Reisscollage, Decollage, Montage und Assemblage. Grössen-, Raum- und Zeitverhältnisse bewusst verändern, zu neuen Aussagen umgestalten. Verstärken oder Schwächen einer Aussage durch Weglassen, Wiederholen, Vergrössern usw. Vorgegebenes auflösen, verbinden, neu kombinieren usw.

■ Illustrativ.

Ereignis, Erlebnis, Gefühl, Ideal, Idol, Empfindungen, Stimmung, Appell, Text, Traum, Utopie mit Hilfe einer Collage gestalten. Persönliche Meinungen, Gedanken, Gefühle zum Ausdruck bringen. Thematische Bezüge zum übrigen Unterricht.

■ Ergänzende Zielsetzungen.

Erkennen, dass unter unendlich vielen Möglichkeiten eine Auswahl zu treffen ist. Erkennen, dass Anordnung, Farbwerte, Richtungen, Formgefüge, Bewegungsabläufe so wichtig sind wie inhaltliche Überlegungen.

## 8. Schreiben

*Schriftzeichen erzeugen und gestalten.*

*Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit, Schriftzeichen zu bilden, zu setzen und deren Charakter zu erfassen.*

### Besondere Zielsetzungen:

Die Lernenden sollen Schrift-Gestaltungsprozesse (abwandeln, verändern, abstrahieren usw.) erfahren, Schriftzeichen als Signale, Bilder, Silben, Buchstaben, Ziffern, Zahlen, Wörter, Wortbilder, Bildwörter, Textbilder erkennen, entziffern und anwenden lernen, sich mit Hilfe von Schriftzeichen ändern mitteilen können, typografische Gestaltungsmittel wie Schriftart, Grösse, Dicke, Anordnung und Verhältnis, Titel, Überschriften, erfahren und anwenden, Besonderheiten von Schriftzeichen bemerken.

### Unterstufe:

- **Erlebnishaft.**  
Motiviert durch konkrete Situationen schreiben.  
Schulhefte, Bücher, Dinge anschreiben.  
Tischkärtchen.  
Schriftzeichen auf dem Schulweg, im Schulzimmer, ...  
Schriftzeichen aus Büchern und Zeitschriften.  
Themen im Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.
- **Assoziativ.**  
Spielerisch mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien Schriftzeichen kritzeln, malen, formen, stempeln. Namen in Schnee trampeln. Schriftzeichen sammeln, ausschneiden, ordnen, kleben. Schriftzeichen erfinden und erproben.
- **Sachlich.**  
Typische Merkmale entdecken.  
Schriftart, Grösse, Dicke, Auszeichnung, Farbe, Anordnung und Funktion (Titel, Überschrift, Brief).  
Schriftzeichen nach bestimmten und vorgegebenen Merkmalen formen.  
Schreibschrift einüben und verfügbar machen.
- **Illustrativ.**  
Vorgegebene Schriftzeichen persönlich prägen und schmücken.

### Mittelstufe:

- **Erlebnishaft.**  
Motiviert durch konkrete Situationen Schriftzeichen lesen und schreiben.  
Schriftzeichen aus Gegenwart, Vergangenheit und fremder Welt.  
Andere Schriften kennenlernen (morsen, Geheimschriften, ...)  
Schriftzeichen in Comics, auf Plakaten, in Werbung ...  
Themen im Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.
- **Assoziativ.**  
Mit Werkzeugen und Material experimentieren. Zierschriften, Fantasieschriften, Spiegelschrift, Bilderrätsel, Geheimschriften, Maschinen-/Computerschriften, Schablonenschriften, Lesetürme, Bildwörter, Handschrift variieren, Unterschriften erfinden.
- **Sachlich.**  
Typografische Gestaltungsmittel erfahren und anwenden.  
Lesbarkeit. Zwischenräume. Zeichen mit gleichen Bildformen. Zeichen mit gleichen Bewegungsformen.  
Wirkungen von Schriftzeichen beachten (Plakate, Flugblätter, Einladungen, Briefe, Schulhefte, Merkblätter, Ausstellungstexte ...).
- **Illustrativ.**  
Buchstaben und Schriftbild ausdrucks-mässig gestalten.

### Oberstufe:

- **Erlebnishaft.**  
Motiviert durch konkrete Situationen lesen und schreiben.  
Begegnung mit unterschiedlichen Schriftbildern, Handschriften, Steinschrift, Spitzschrift, diversen Druckschriften, Fraktur, technische Schriften usw.  
Schriftzeichen aus vergangenen und fremden Kulturen kennenlernen.  
Schriftzeichen in ihrem Funktionszusammenhang bemerken.  
Themen im Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.
- **Assoziativ.**  
Experimentieren mit Werkzeug und Material, Rohrfeder, Pinsel, Kreide usw.  
Schriftzeichen und Schriftbild assoziativ bildnerisch entwickeln und gestalten.
- **Sachlich.**  
Typographische Kriterien bemerken und kennenlernen.  
Verhältnis, Gliederung, Rhythmus, Dynamik.  
Bestimmte Wirkungen erzielen.  
Bild-Text-Verhältnis (Schulhefte, Anleitungen, Plakate, Flugblätter, Briefe, Protokolle, Merkblätter, Hinweise, Signale, Wegweiser, Bewerbungsschreiben Plattenhüllen ...).
- **Illustrativ.**  
Ein Gefühl, eine Stimmung, einen Appell, Text in bestimmten Schriftzeichen erkennen und ausdrücken (Graffiti).  
Schriftzeichen und Schriftbild ausdrucks-mässig gestalten (Gefühl, Stimmung, Appell).

Über das Erlernen der Schrift: Siehe Kapitel 4 des Lehrplans

## 9. Bilder betrachten

*Bilder wahrnehmen und lesen.*

*Die Lernenden erkennen Bilder als Träger von Botschaften und verwenden sie.*

### Besondere Zielsetzungen:

Die Lernenden solle sich mit Hilfe von Bildern und Zeichen in der Umwelt orientieren, sich mit den Mitmenschen verständigen, und ihre Kommunikationsfähigkeit erweitern, Gestaltungsmittel, Anordnung und Herstellungsart bemerken.

#### Unterstufe:

- Bilder betrachten.  
Motiviert durch konkrete Situationen Bilder wahrnehmen und lesen:  
Auf dem Schulweg, im Schulzimmer, im Schulbuch, im Bilderbuch, in der privaten Umgebung, in den Medien, in der Kirche, in Museen, Märchen und Legenden.
- Themen im Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend. Mitteilungen erkennen, Erscheinungsort und Funktion des Bildes bemerken.
- Bilder spielerisch erfahren.  
Spielerisch assoziativ auf Bildformen- und -inhalte reagieren. Ausgehend vom Detail auf das Ganze schliessen.  
Übermalen und verändern, umgestalten von Bildmaterial aus Medien, Reproduktionen.  
Bilder spielen, Bewegungen, Mimik, Gestik nachstellen.
- Bildzusammenhänge sehen.  
Inhaltliche und formale Eigenheiten des Bildes bemerken.  
Charakterisierung durch Attribute (Bäckerhut, Regenwolken, Krone, Tränen) bemerken.
- Auf Bilder reagieren.  
Auf Bilder eingehen, die emotionale Betroffenheit auslösen (Familienszenen, Katastrophenbilder, Krieg, Menschen, Tiere, biblische Geschichten, Legenden, Märchen usw.).  
Vor und über Bilder sprechen, schweigen, spielen, Gegenbilder schaffen.

#### Mittelstufe:

- Bilder betrachten.  
Motiviert durch konkrete Situationen Bilder wahrnehmen und lesen.  
Bilder aus der Gegenwart, Bilder vergangener Zeiten und fremder Welten (Geschichte, Sagen, Abenteuer usw.) betrachten und besprechen.  
Original von Reproduktionen unterscheiden.  
Erscheinungsort (Strasse, Buch, Kirche, Museen, Medien ...) feststellen.  
Verschlüsselte Zeichen, Signalisationen, Geheimschriften kennenlernen.  
Themen im Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.
- Bilder spielerisch erfahren.  
Spielerisch assoziativ auf Bildformen und -inhalte reagieren.  
Bilder nachstellen.  
Bildgeschehen nachspielen.  
Bildteile auswechseln.  
Geheimschriften entziffern.  
Bilderspiele (Puzzle u.a.).
- Bildzusammenhänge sehen.  
Inhaltliche und formale Eigenheiten des Bildes bemerken.  
Bilderherstellungen unterscheiden (Malerei, Fotografie, Zeichnung usw.).  
Original und Reproduktion unterscheiden.  
Bildgliederungen bemerken (vorne-hinten, unten-oben, rechts-links, über-unter, hinter-vor).  
Eigenheiten in den Bildern der Mitschüler bemerken.
- Auf Bilder reagieren.  
Die emotionale Betroffenheit vor Bildern bemerken.  
Bildwirkungen bemerken.  
Bildaufmachung bemerken (prunkvoll, aggressiv, bunt, sensationell usw.).  
Eigene Empfänglichkeit für bestimmte Bilder bemerken.

#### Oberstufe:

- Bilder betrachten.  
Motiviert durch konkrete Situationen Bilder wahrnehmen und lesen.  
Bilder aus dem eigenen Bildgebrauch betrachten (Passfotos, Modebilder, Poster, Covers, Werbung, Identifikationsbilder, Comics, Graffiti).  
Kunstabstrachtung (vor dem Original und mit Hilfe von Reproduktionen).  
Bildformen fremder Kulturen kennenlernen.  
Bilder in ihrem Funktionszusammenhang sehen.  
Themen im Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.
- Bilder spielerisch erfahren.  
Spielerisch, assoziativ auf Bildformen und -inhalte reagieren.  
Bilder nachstellen.  
Bilder deplazieren, umhängen, ausstellen.  
Bildveränderungen, Bildparodien.
- Bildzusammenhänge sehen.  
Inhaltliche und formale Eigenheiten des Bildes unterscheiden.  
Bildherstellung kennen.  
Bildabsichten und Funktionen bemerken.  
Bildformen unterscheiden (gegenständlich, ungegenständlich, plakativ, illustrativ, Porträt, Landschaft, Stilleben, Altarbild, Denkmal usw.).  
Bildaufbau, Idee und Komposition bemerken.  
Eigenarten der Wahrnehmung bemerken (optische Täuschung, Perspektive, Illusion).
- Auf Bilder reagieren.  
Der emotionalen Betroffenheit vor Bildern begegnen.  
Eigenes Desinteresse, eigene Ablehnung, Vorliebe, Abhängigkeit von bestimmten Bildern bemerken.  
Bildwirkungen unterscheiden.  
Bildaufmachungen unterscheiden (Propaganda, Luxus, Appell usw.).  
Bilder als Illusion erkennen.

## 10. Darstellen und Spielen

*Beobachten und Inszenieren.*

*Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit, sich in Handlungsabläufen auszudrücken.*

### Unterstufe:

- **Nacherlebend spielen.**  
Motiviert durch konkrete Situationen (Familie, Schule, Arzt Arbeitswelt, Märchen, Fabeln, Streit ...) Rollen nachahmen.  
Ausprägung: gross-klein, dick-dünn.  
Gliederung: Einzelheiten, Detail, Attribute, Gesamterscheinung.  
Anordnung: vorn, hinten, neben; vorher-nachher.  
Figuren: eigener Körper, Puppen ...  
Handlung: Mimik, Gestik, Tonfall; befehlen, gehorchen.
- **Assoziativ-spielerisch erfinden.**  
Ausgelöst durch Material, Akustik und Situationen eigene Szenen und Inszenierungen finden. Spielen mit dem eigenen Körper (schminken, tanzen, über Stopfpelzfeld gehen, durch Wasser waten, in Stöckelschuhen gehen ...).
- **Rollen und Handlungen sachlich spielen.**  
Rollen und Situationen so darstellen und spielen, dass sie der eigenen Vorstellung entsprechen. Typische Merkmale entdecken und anwenden.  
Attribute anwenden, Ort der Handlung bezeichnen.
- **Spielend agieren und reagieren.**  
Ausgelöst durch entsprechende Motivierung seine emotionale Betroffenheit, gefühlsmässige Empfindung ausdrücken: Freude, Trauer, Mut, Angst...  
Gegenüberstellungen darstellen und spielen: gut-böse, gross-klein, faul-fleißig, schön-hässlich, hell-dunkel.
- **Ergänzende Zielsetzungen.**  
Sorgfältig und neugierig mit Mensch und Material handeln.  
Mit Kleidern, Tüchern, Masken, Puppen, Handpuppen, Fingerpuppen, Schattenfiguren, Schminke, Kulissen spielen und darstellen.  
Seine szenischen Äusserungen ernst nehmen und die der andern achten.  
Den Einfluss äusserer Arbeitsbedingungen erfahren.

### Mittelstufe:

- **Erlebte Handlungsabläufe gliedern.**  
Nach Erfahrung und Beobachtung von Sachverhalten Zeichen- und Handlungsstrukturen differenzieren.  
Handelnde Menschen in der vertrauten und fremden Umwelt, Verhalten der Tiere: intuitiv, gemischt und gestisch darstellen und spielen.
- **Szenen assoziativ entwickeln.**  
Szenen assoziativ aus Wirkungen von Material, Raum, Situation, Musik, Figur, Maske ... entwickeln.  
Spielen mit vorgestellten Geräten.
- **Handlungsstrukturen nachstellen.**  
Rollen und Szenen so gestalten, dass ihre Wirkung situationsgerecht erfasst wird.
- **Begegnungen spielen.**  
Sagen, Geisterwelt, Legenden, Fabeln, geschichtliche Ereignisse, Abenteuer, Krimis, Begegnungen, Themen aus dem übrigen Unterricht interpretierend darstellen, spielen, vorspielen.
- **Ergänzende Zielsetzungen.**  
Möglichkeiten und Eigenarten von Mensch, Material, Zeit, Raum kennen.  
Erkennen, dass der Schüler darstellend und spielend sein Wissen und Empfinden verändern kann, dass er aus Spielszenen anderer lernen kann.  
Den Einfluss äusserer Arbeitsbedingungen als mitbestimmenden Faktor beim Arbeiten erfahren und erkennen.  
Erfahren, dass die eigene gefühlsmässige Verfassung, Einstellung, die Wirkung der Szene bestimmt.

### Oberstufe:

- **Nach der erlebten Wirklichkeit Szenen spielen.**  
Nach bewegtem Original oder nach originalen Szenen intuitiv Bezugsgefüge wie Mimik, Akrobatik, Gestik, Akustik, Dimension, Spannung, Entspannung spielend entwickeln.
- **Situationen assoziativ gestalten.**  
Bilder und Handlungsabläufe aus der Person, dem Material, aus den bildnerischen Mitteln (Fläche, Volumen, Farbe, Raum) und szenischen Möglichkeiten (Mimik, Gestik, Tanz), aus der gegebenen Situation entwickeln.  
Spielen mit vorgestellten Räumen.
- **Spielstrukturen kennenlernen.**  
Nach gegebenen gesetzmässigen Strukturen einen Handlungsablauf aufbauen: Ritual, Normen, Verhaltensmuster ...  
Nach der Vorstellung imitieren, rezitieren, glossieren, improvisieren, mimen, inszenieren ...
- **Konflikte und Lösungen darstellen.**  
Ein Ereignis, Erlebnis, Gefühl, eine Idee, ein Idol, eine Empfindung, eine Stimmung, einen Appell, einen Text, einen Traum, eine Utopie, ... spielend gestalten in thematischem Bezug zum übrigen Unterricht, fächerübergreifend.
- **Ergänzende Zielsetzungen.**  
Der Schüler soll seine Interessen in eigenen Szenen mitteilen.  
Die Spielformen, Figurenarten, Masken, Requisiten, Bühnenbilder der Absicht entsprechend wählen.  
Mit Körpersprache, Licht, Raum, Zeit, Figuren, Stabpuppen, Marionetten, Schattenfiguren vertraut sein.  
Eigenschaften von Figur, Raum und Material bemerken.  
Mit Verantwortung gegenüber Mensch, Material, Werkzeug und Maschine handeln.

## 11 Fotografieren

*Optisch mit technologischen Mitteln gestalten.*

*Die Lernenden erfahren das Besondere der fotografischen Wiedergabe.*

### Besondere Zielsetzungen

Die Lernenden sollen das Prinzip der fotografischen Bildherstellung kennenlernen, die fotospezifische Bildsprache praktisch kennenlernen, Möglichkeiten des fotografischen Bildes erkennen und anwenden können.

#### Unterstufe:

- Erlebte Motive fotografieren und betrachten.  
Motiviert durch konkrete Situationen (= aus dem Erlebnis) fotografieren. Umwelt des Kindes, Elternhaus, Schule, Sporttag, Wanderungen. Herstellen von Dokumentationen.
- Spielen mit optischen Mitteln.  
Mit Geräten und Material experimentieren, sie erproben: Lichtempfindliches Papier der Sonne (Licht) aussetzen. Eigene Sehwinkel mit Hilfe von Material verändern, Lupenbrille.
- Fotografische Vorgänge erleben.  
Klassenfotos, Vergleichsaufnahmen: unser Haus, meine Katze. Herstellen einfacher Fotogramme (Umrissbilder).
- Bevorzugte Motive festhalten.  
Lieblingssujet fotografieren (Freundin, Katze, Hund, Stimmungsbilder).

#### Mittelstufe:

- Bildszenen fotografieren und betrachten.  
Themen aus dem Schulalltag (fächerübergreifend) im Bezug zum übrigen Unterricht): Bauernhof, Schulreise, Dorfbach, Entenweiher, Strassenbau usw. Herstellen von Dokumentationen (Fotos, Polaroid, Dias).
- Optische und fotochemische Versuche.  
Mit Geräten und Materialien experimentieren, Erfindungen machen: Polaroidbilder verändern, Diabilder selber herstellen (zeichnen, malen, kleben). Bildausschnitte suchen.
- Fotografische Vorgänge begreifen.  
Vergleichsaufnahmen, bewusste Wahl der Einstellungsgrößen (Vogel-, Normal-, Froschperspektive, nah – fern). Wahl des Standortes Sachinformationen herstellen (Wasser, Baumrinde, Fels). Erste Laborversuche, kennenlernen von Geräten/Materialien/Zeit/Licht.
- Sensationen fotografisch festhalten.  
Lieblingssujet, Stimmungsbilder, mein Idealporträt (Haltung, Frisur, Gestik, Mimik, Attribute, Umgebung). Herstellen von „Extrembildern“: Ich als Bergsteiger, Sprung in die Tiefe ... Kleine Bildergeschichte.

#### Oberstufe:

- Vorgänge in Aufnahmen gestalten.  
Themen aus dem Schulalltag (fächerübergreifend im Bezug zum übrigen Unterricht). Dokumentationen: Handwerker, Arbeitsvorgänge /Anweisungen, Landschaftsveränderungen usw. Fotos. Dias.
- Beleuchtung und Labortechnik erproben.  
Fotogramme mittels selbstgefertigter Schablonen, halbtransparenter Objekte. Experimente mit diverser Fotopapier und Lichtquellen.  
... mit diversen Belichtungszeiten.
- Fotografische Vorgänge erkennen und anwenden.  
Arbeiten im Labor. Sachaufnahmen, Porträtaufnahmen, Dokumentationsreihen ... Bewusster Einsatz von Lichtquellen, bewusste Wahl von Einstellungsgrößen, Belichtungszeit, Objektiven ... Kennenlernen verschiedener Apparatesysteme.
- Ausdruck fotografisch gestalten.  
Kritische Dokumentation zu aktuellen Themen herstellen. Gefühle, Empfindungen, Stimmungen, einen Appell fotografisch gestalten.

Anmerkung: Alle Schüler sind heute täglich mit der Fotografie konfrontiert: Deshalb ist der Foto-Unterricht, auch wenn spezielle Ausrüstungen fehlen, zu berücksichtigen

## 12. Filmen

*Bewegungen aufnehmen und projizieren.*

### Besondere Zielsetzungen:

Die Lernenden sollen die filmspezifische Bildsprache kennenlernen.

Die Lernenden sollen Möglichkeiten des Films erkennen und anwenden können.

Die Lernenden sollen sich der Unterschiede zwischen Realität und inszenierter Wirklichkeit bewusst werden.

Die Lernenden sollen die filmischen Ausdrucksformen von Bewegung, Bild und Ton im Zusammenhang erkennen und anwenden können.

### Unterstufe:

- Erlebte Motive filmen und betrachten.  
Filmstreifen zeichnen.  
Motiviert durch konkrete Situationen Filmstreifen zeichnen (fliehender Hund, Verwandlung der 7 Raben).  
Mit der Kamera Objekte in Bewegung filmen (fressende Katze, spielendes Kind).
- Spielerische Beeinflussung des Bildablaufs.  
Experimente mit Daumenkino, Wunderscheibe u.a.  
Mit Kamera Aufnahmen äusserlich beeinflussen (Objektiv schliessen, abblenden, Licht löschen usw.).
- Filmische Bewegung erleben.  
Wunderscheiben und Wundertrommeln, Blickfeldeinschränkungen.  
Aufnahme und Projektion, technische Bedienung.
- Lieblingssujet in der Bewegung zeigen.  
Lehrerin oder Lehrer, Eltern, Kinder, Hund, Katze aufnehmen und projizieren.

### Mittelstufe:

- Szenen filmen, betrachten.  
Einfache Szenen, ohne Schnitt und Montage.  
Themen aus dem Schulalltag aufnehmen.  
Bewegungsablauf in Phasen zeichnen.  
Bildgeschichte zeichnen.
- Spielerische Erfahrungen mit dem bewegten Bild.  
Wunderscheiben, Wundertrommeln, Papierstreifenkino, Variationen erfinden.  
Experimente mit Projektionsmöglichkeiten (Schattenspiel bis Filmstreifenprojektion).  
Einfache Trickaufnahmen.
- Bestimmte Szenen filmisch wiedergeben.  
Phasenzeichnungen.  
Ideenskizzen (Bildergeschichten, Drehbuch).  
Handhabung der Kamera.  
Aufnahmen vergleichen.
- Imposante Szenen filmisch stellen und aufnehmen.  
Kolportageszenen, Märchen, Verwandlungen, Zauber.

### Oberstufe:

- Vorgänge filmen. Themen aus dem Schulalltag aufnehmen und projizieren. Drehbuch zeichnen. Gestaltungsmittel nach Inhalt und Bedeutung erleben (Einstellungsgrössen, Perspektive, Zeit, Kamerabewegung, Montage, Schnitt).
- Filmeinstellungen, Schnitt, Montage und Ton erproben.  
Experimente mit den Gestaltungsmitteln (Einstellungsgrössen, Perspektive, Zeit, Kamerabewegung).  
Herstellung von Irreführungen (Grössenverhältnisse, Zeit, Ort, Spiegelungen usw.).  
Tricks (Montage/Schnitt). Experimente mit Ton in Bezug zum Bild. Erfinden von neuen, ungewohnten Bildformen (Kameraschwenk, Zeitraffer, Bilder, die sich drehen, Variationen von Rollkino, Wundertrommel, Streifenkino usw.).
- Handlungen und Sachverhalte filmisch wiedergeben.  
Gleiche Handlungen mit verschiedenen Einstellungsgrössen, Perspektive, Kamerabewegung usw. aufnehmen.  
Bewusster Einsatz der Gestaltungsmöglichkeiten.  
Sachverhalte filmen (wie ein Heissluftballon entsteht ...).  
Möglichkeiten der Montage kennenlernen. Bewusster Einsatz von Sprache, Musik, Geräusch.  
Herstellen des Drehbuchs in Comicart.  
Kennenlernen des technischen Apparates, handwerklicher Fertigkeit.  
Dokumentation herstellen, die andere Medien nicht leisten können.
- Filmhandlungen gestalten.  
Aktuelle Themen filmen.  
Klassen-, Familien-, Gruppenprobleme, Situation der Jugend.  
Liebe, Sport, Kriminalität, Randgruppen usw. Gefühle, Empfindungen, Stimmungen, einen Appell filmisch gestalten.

Ergänzende Zielsetzungen sinngemäss wie beim Zeichnen.

Anmerkung: Bewegte Bilder (Film, Video) sind optische Phänomene, mit denen alle Schüler heute konfrontiert sind. Deshalb ist der Filmunterricht, auch wenn spezielle Ausrüstungen fehlen, zu berücksichtigen.